

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 3 (1925)  
**Heft:** 11  
  
**Rubrik:** Vorträge und Tourenberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ungeahnte Leistungen erzielt worden. Mit Hilfe des «Universal-Kinamos» gelang es, verschiedene Krankheitserreger durch das Mikroskop auf dem Film festzuhalten. Bei 40,000facher Vergrößerung bewegen sich gesunde Blutkörperchen des Menschen über die Leinwand. — So können wir die «Ica» zu ihren Neuschöpfungen nur beglückwünschen.

Die zufolge den Veranstaltungen der «Ica» um acht Tage verschobene Monatsversammlung erfreute sich wieder guten Besuchs.

Der Präsident ersucht nochmals dringend um rechtzeitige Zurverfügungstellung von Diapositiven für den Projektionsvortrag an der Dezembersitzung der Muttersektion. Er gibt im fernern Nachricht von der freundschaftlichen Annäherung der Photosektionen Lausanne, Zürich und Bern zwecks Austausch von Vorweisungen, Bildern und Diapositiven und gegenseitiger sonstiger Anregung. Einer Einladung Folge gebend, soll bereits auf die Dezembersitzung eine Bildermappe unserer Photosektion zu unsern Zürcher Freunden wandern und werden deshalb speziell die Teilnehmer an unserer letzten Photoausstellung freundlich gebeten, je einige Bilder leihweise für diese Mappe zur Verfügung zu stellen. Sie werden vom Präsidenten mit Dank entgegengenommen. Der Vizepräsident benützt den Anlass, um unsere eigene Bildermappe in empfehlende Erinnerung zu bringen und sei den Spendern im voraus unsere Anerkennung zugesichert.

Das Haupttraktandum unserer Sitzung bilden die Projektionen von Herrn St. v. Jasienski: «Pfingsten am Lago Maggiore». Bilder von besonderer Eigenartigkeit, Nachtaufnahmen, schwierige Durchblicke auf den See etc. in meisterhafter Ausführung passieren die Leinwand, begleitet von Erklärungen des Vortragenden speziell in technischer Hinsicht. Hoffen wir, noch öfters solche Vorführungen geniessen zu dürfen.

A. A.

## **Vorträge und Tourenberichte**

### **Tetuan und die Rifkabylen.**

Ueber dieses ausserordentlich aktuelle und interessante Thema sprach in dem vom Vorstand für die Mitglieder der Sektion mit Angehörigen veranstalteten Lichtbildervortrag vom 21. Oktober im Kasino unser Ehrenmitglied Herr Prof. Dr. Zeller in einem mit

Humor gewürzten Vortrage fesselnd und in anschaulicher Weise, unterstützt von zahlreichen instruktiven Lichtbildern. Da er selbst vor fünf Jahren in Tetuan gewesen war, konnte er seine zahlreichen Zuhörer durch die Darstellung von Selbsterlebtem in vorzüglicher Weise mit Land und Leuten des Rifs bekannt machen und sie in das heute so umstrittene Gebiet einführen.

Im Nachstehenden wollen wir das Wesentliche des überaus interessanten und lehrreichen Vortrages festzuhalten versuchen.

Das Rif ist ein gebirgiger Landstrich an der Nordwestecke Afrikas, der sich von Ceuta gegenüber Gibraltar gegen Osten (Algerien) dem Meere entlang 50—70 km breit und ca. 250 km weit hinzieht. Es umfasst ca. 16,000 km<sup>2</sup>, ist also ungefähr so gross wie die Kantone Bern, Freiburg, Waadt und Neuenburg zusammen. Rif wird abgeleitet vom lateinischen riva = Ufer, von dem auch die frühere Bezeichnung «Rifwein» für La Côte, der Name «Haute-rive» bei Neuchâtel und andere herkommen.

Das Rif lässt sich ungefähr mit der Gegend von Schwarzenburg, Guggisberg bis zum Simmental vergleichen. Seine Berge sind bis zu 2500 m hoch und zeichnen sich durch bizarre Formen aus. Es sind zum Teil Kalkberge, zum Teil Gebirge vulkanischen Ursprungs. Seine Täler sind reich an Getreide und Weinreben. Bis zu 600 m Höhe gedeihen Oleander, Weinreben, Cedern, Olivenbäume. Die Küste dagegen ist finster und unfruchtbar, die Schifffahrt beim Levante gefährlich. Die Bevölkerung ist ein Bauernvolk, das aus arabischen (semitischen), mehr aber noch aus berberischen (hamitischen) Elementen besteht.

Anders die Stadt Tetuan, für die das Rif als Einzugsgebiet zu betrachten ist. Seine schätzungsweise aus dreissig- bis vierzigtausend Seelen bestehende Bevölkerung ist ein Gemisch aus Mauren, Arabern, Berbern, spanischen Juden, Negern und Europäern. Es besitzt 8 grosse Moscheen (Djamas), eine spanische Garnison, eine burgähnliche Festung und ist noch ganz von Ringmauern umgeben. Seine Häuser sind meist nur einstöckig, mit flachem Dach gebaut und haben einen Hof, um welchen sich die Wohn- und Schlafgemächer, der Stall und die Arbeitsräume gruppieren. Nach aussen bestehen meist nur wenige vergitterte Guck- oder Lichtöffnungen (Fenster) und ein Eingangstor. Neun Minarete und einige Palmen ragen einzig über das Meer der weissen Dächer empor. Tetuan ist der Typus einer nordafrikanischen Land-

und Provinzstadt. Es wurde 672 von Aarabern gegründet und erfreute sich einer 700jährigen Blütezeit. Um 1100 wurde es von Jussuf Abd el Hasse in seinem heutigen Umfange befestigt.

Im frühen Mittelalter florierte hier das Seeräuberwesen als sozusagen einziges «Handwerk» und beste Einnahmequelle. Aus diesem Grunde wurde es von den Spaniern im Jahre 1400 zerstört. In der Folge lag es fast 100 Jahre lang in Trümmern. Durch Andalus neu erbaut, verfiel es neuerdings der Seeräuberei, worauf es 1550 von den Spaniern wieder zerstört wurde. Sofort wurde es aber auch jetzt wieder aufgebaut.

Neben Fes ist Tetuan weit berühmt wegen seiner Gelehrsamkeit. Es kamen viele Algerier hieher um zu studieren, nach der Besetzung Algeriens durch die Franzosen kamen auch viele Algerier als Flüchtlinge nach Tetuan. Durch den Vertrag von Algesiras (1906) wurde Tetuan von der internationalen Konferenz der europäischen Mächte den Spaniern zugesprochen. Seit 1919 ist Tetuan mit Ceuta durch eine 9 km lange Bahn verbunden. Tetuan (Titaun = die Augen) besitzt eine prächtige Lage am Abhange des Djebel Darsa zum Flusse Oued Martin. Es liegt mitten in wohlbebauten Feldern und Gärten. Ueber der Stadt, auf der Höhe, liegt die Kasba, die Burg. Die aus Steinen und Backsteinen gebaute Stadtmauer ist 5—6 m hoch, ca. 1 m dick, oben creneliert und besitzt sieben Tore. Die Strassen sind meist sehr eng und schmutzig, mit runden Kieseln gepflastert, in der Mitte mit einer Rinne versehen, oft mit Leinwand überdeckt, bald hell, bald dunkel, ganz dem Terrain folgend krumm und bald auf- bald abwärts führend. Durchgehende Strassen gibt es wenige, dafür um so mehr Sackgässchen. Auf den Strassenseiten sind die Verkaufslokale, die durchgehend sehr klein sind und 80 cm über dem Boden liegen. An einem herunterhängenden Seil schwingt sich der Händler in seinen Laden hinauf. Verkehrsarterien wie in europäischen Städten gibt es hier nicht. Die Handwerke und Läden sind in besondern Quartieren vereinigt, wie dies früher auch bei uns der Fall war.

Die Plätze dienen der Abhaltung von Märkten, die dreimal in der Woche, teils vor, teils in der Stadt stattfinden. Sie sind gegen Abend sehr belebt durch Spaziergänger, Schlangenbändiger, Märchenerzähler, Dichter etc. Auf dem Markte kommen Hühner, Holzkohlen, Gras, Salz, Orangen, Hirse, Keramik etc. zum Verkauf.

Das Rif ist im Gegensatz zu der Stadt Tetuan fast ausschliess-

lich von Berbern bewohnt, die, trotzdem sie sehr wenig Araberblut besitzen, meist arabisch sprechen. Im Osten herrscht das Berberische Idiom, die Schilcha vor. Ein Fünftel der Bevölkerung sind Mauren, ein Gemisch von Arabern und Berbern. Alle die Völker, die im Lauf der Jahrtausende das Rif zu erobern versuchten, Karthager, Römer, Germanen, Vandalen, Goten, Araber wurden aufgesogen. Gewisse Teile des Rifs wurden überhaupt nie unterworfen oder auch nur von Feinden betreten. In Kriegszeiten hielten früher die Stämme unverbrüchlich zueinander. In den Städten gibt es viele Neger und Negerinnen, daher findet sich Negerblut in den angesehensten Familien des Landes, sogar in der des Sultans. Die städtischen Mauren sind gute Kauflleute, stolz und ehrsüchtig, aber jeder körperlichen Anstrengung abhold, ausgenommen bei der Fantasia, einem Reiterspiel. Die Berber sind klein, gedrunen, braun bis weiss. Viele mit blonden Haaren und blauen Augen, wie sie schon 1700 vor Chr. in ägyptischen Denkmälern dargestellt wurden. Sie vermischen sich nicht mit den Negern, sie verachten die Stadtbewohner und gehorchen, obwohl nominell dem Sultan von Marokko untertan, nur ihrem selbstgewählten Kaid. Den Sultan betrachten sie als religiöses Oberhaupt, sonst sind die Rifleute völlig unabhängig.

Die Frau nimmt für orientalische Verhältnisse eine sehr hohe Stellung ein. Sie heiratet 14—16jährig und bleibt unverschleiert. Der Bräutigam kauft die Braut nicht, er löst sie aus der Vormundschaft des Vaters und das Lösegeld bildet einen Teil der Aussteuer der Braut. Sie heiraten selten mit Städtern, die als «Sultansklaven» verachtet werden. Die Frau wohnt allen festlichen Veranstaltungen bei, sie empfängt den Gast und verabschiedet ihn. Die Gastfreundschaft ist heilig. Die Kindersterblichkeit ist sehr gering, die Rasse sehr gesund. Die Rifbewohner (Ruafa) sind Muster von Mässigkeit und Ausdauer, sie verachten die unmässigen Spanier. Sie sind ein rauhes, aber freiheitsliebendes Volk und uns daher sehr sympathisch.

Es wird auch den vereinigten Spaniern und Franzosen nur mit Strömen von Blut gelingen, das den Spaniern zugesprochene Gebiet der Rifkabylen zu erobern.

Der mit grossem Beifall aufgenommene Vortrag des Herrn Prof. Dr. Zeller wurde auch vom Sektionspräsidenten, Herrn Dr. Guggisberg, bestens verdankt. Er wies in seiner Verdankung dar-

auf hin, dass wir Schweizer sofort an die Parallele zwischen dem Freiheitskampf der Urschweiz vor 600 Jahren denken müssen bei dem heutigen Kampfe der Rifleute um ihre Freiheit und Selbständigkeit. In der Tat handelt es sich bei den Rifbewohnern um ein Bauernvolk, wie es die Schweizer der Waldstätte waren, das sich während vieler Jahrhunderte der denkbar grössten Freiheit erfreut und sich diese Freiheit stets mit den Waffen zu bewahren gewusst hatte. Der Kampf um ihre Freiheit, den die Rifleute gegen übermächtige Gegner auszufechten haben, macht uns dieses Volk sympathisch. Aber auch die nähere Kenntnis ihres Lebens und Treibens, ihres Wohnens und Schaffens, ihrer Sitten und Gebräuche, die Herr Prof. Zeller so naturgetreu darzustellen wusste, erweckt wohl allgemein Teilnahme und Sympathien für dieses Volk.

Möchte der Geist von Locarno auch das Verhältnis der «zivilierten» Nationen zu den «Barbaren» des Rifs besser gestalten! A.

## Mitgliederliste

### Neueintritte November 1925.

Favini Viktor, Maler, Cäcilienstr. 49, Bern.  
Fischbach Hans, Bankbeamter, Hubergasse 2, Wien.  
Neuhaus Werner, Elektrotechniker, Zieglerstr. 36, Bern.  
Scheidegger Werner, Banklehrling, Falkenweg 3, Bern.

### Uebertritte.

Eggimann Fritz, Typograph, Jägerweg, Muri b. Bern.  
Wey August, eidg. Angestellter, Aarberggasse 15, Bern (aus Sektion Grindelwald).

### Wiedereintritt.

Häussler Herm., Kaufmann, Platzgasse 31, Ulm a. Donau.

### Anmeldungen.

Antenen Ernst, Buchbinder, Marzistr. 6, Bern.  
Hüpeden Bernhard, Amtsgerichtsrat, Hessisch-Oldendorf (Deutschland).  
Kest Alois, Hutmacher, Humboldtstr. 15, Bern.  
Ritschard Robert, Coiffeur, Effingerstr. 4 a, Bern.  
Schärer Günther, Gymnasiast, Steigerweg 13, Bern.  
Theobaldy Georges Theobald, Mechaniker, Wagnerstr. 20, Bern.

### Austritte.

Danz Alfred Emil, Ing., (i. d. Sektion Lägern übergetreten).  
von Niederhäusern David, Arzt, Heiligenschwendi.

### Todesfälle.

Kordt Fritz, Bankdirektor, Bern (Eintritt 1916).  
Zesiger Hans, Kupferstecher, Bern (Eintritt 1922).